

Dokumentation

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019



„Niemals Nummer. Immer Mensch.“

Über 9.000 Menschen gedenken der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen



Anlässlich der internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen erinnerten mehr als 9.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland gemeinsam mit den Überlebenden an die Gräueltaten des NS-Terrors und gedachten zum 74. Mal der Befreiung der Häftlinge. Veranstaltet wurde die Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier vom Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) in enger

Zusammenarbeit mit der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und dem Comité International de Mauthausen (CIM). Im Jahr 2019 widmen sich die Gedenk- und Befreiungsfeiern dem Thema „Niemals Nummer. Immer Mensch“.

Internationale Beteiligung an der Gedenk- und Befreiungsfeier



Die Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen begann mit einem ökumenischen Wortgottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer, Bischof Dr. Michael Bünker und Metropolit Dr. Arsenios Kardamakis. Vor der gemeinsamen Internationalen Befreiungsfeier am ehemaligen Appellplatz fanden zahlreiche Gedenkfeiern bei den

verschiedensten Denkmälern und Gedenktafeln statt. An der Internationalen Jugendgedenkfeier nahmen zahlreiche Jugendliche aus den unterschiedlichsten Organisationen teil, allen voran die Bundesjugendvertretung als Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen.

Die Internationale Befreiungsfeier begann mit der Verlesung des Mauthausenschwurs in mehr als 20 verschiedenen Sprachen – ein wichtiges Ritual an einem Ort wie dem ehemaligen KZ-Mauthausen, wo von 1938 bis 1945 Deutsch die einzig erlaubte Sprache war.

„(...) Der vieljährige Aufenthalt im Lager hat in uns das Verständnis für die Werte einer Verbrüderung der Völker vertieft. Treu diesen Idealen schwören wir, solidarisch und im gemeinsamen Einverständnis, den weiteren Kampf gegen Imperialismus und nationale Verhetzung zu führen. So, wie die Welt durch die gemeinsame Anstrengung aller Völker von der Bedrohung durch die hitlerische Übermacht befreit wurde, so müssen wir diese erkämpfte Freiheit als das gemeinsame Gut aller Völker betrachten. (...)

Im Gedenken an das vergossene Blut aller Völker, im Gedenken an die Millionen, durch den Nazifaschismus gemordeten Brüder geloben wir, dass wir diesen Weg nie verlassen werden. Auf den sicheren Grundlagen internationaler Gemeinschaft wollen wir das schönste Denkmal, das wir den gefallenen Soldaten der Freiheit setzen können, errichten:

DIE WELT DES FREIEN MENSCHEN.

Wir wenden uns an die ganze Welt mit dem Ruf: Helft uns bei dieser Arbeit!

Es lebe die internationale Solidarität!

Es lebe die Freiheit!“

(Auszug aus dem Mauthausen Schwur vom 16.5.1945)

Begrüßungsworte Willi Mernyi, Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich



Im Anschluss begrüßte MKÖ-Vorsitzender Willi Mernyi die tausenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere die KZ-Überlebenden und die zahlreichen Jugendlichen.

„Seit 2006 widmen sich die Gedenk- und die Befreiungsfeiern jedes Jahr einem speziellen Thema, das im starken Bezug zur Geschichte des KZ Mauthausen und zur NS-Vergangenheit

Österreichs steht. Der Gegenwartsbezug bildet bei jedem Jahresthema einen wesentlichen Bestandteil. Die diesjährigen Gedenk- und Befreiungsfeiern widmen sich dem Thema „Niemals Nummer. Immer Mensch“. Das letzte Merkmal der Individualität wurde den Neulingen im letzten Akt

der Einweisung genommen. Bei der Registrierung wurde jeder mit einer Nummer versehen. Der Raub des Eigennamens gehört zu den tiefgreifendsten Verstümmelungen des Selbst. Er dokumentiert das Ende der bisherigen Lebensgeschichte.

Mit der namentlichen Erfassung der Häftlinge im Konzentrationslager Mauthausen erfolgte die Zuteilung der Nummern. Diese konnte viele Stunden oder sogar Tage dauern. Nachdem die Häftlinge ihre Nummer erhalten hatten, waren sie von da nur mehr eine „Nummer“. Diese Nummer musste in Form einer Blechmarke und auf der Häftlingsuniform getragen werden. Der eigene Name existierte nicht mehr. Die Häftlinge durften sich nur mehr mit ihrer Nummer melden und wurden auch nur mehr mit dieser gerufen. „Spätestens ab hier seid Ihr als Mensch, als Individuum nichts mehr wert.“ war die Botschaft, die durch die SS hier gesendet wurde.

Je nach Grund der Einweisung und der Nationalität trug jeder Häftling neben der Nummer ein farbiges Dreieck, den sogenannten Winkel. Die Häftlinge wurden zusätzlich zur Nummerierung noch nach ihrer Nationalität und dem „Haftgrund“ gekennzeichnet.

Diese Kategorisierung beeinflusste nicht nur den Alltag und somit die Chance aufs Überleben, damit wurde auch der Solidarisierung der Häftlinge untereinander und möglichen Widerstandsaktionen systematisch entgegengewirkt. Aber trotzdem gab es Solidarität und Widerstand unter den Häftlingen. Weltweit findet auch heute Entindividualisierung und Entsolidarisierung statt, und „Identität“ ist wieder Thema.

Rechtsextreme Gruppierungen verschleiern Rassismus und Rechtsextremismus unter dem Deckmantel der Wahrung der eigenen Identität. Wenn heute Menschen die Individualität geraubt wird, dann ist es unsere Aufgabe dagegen einzutreten und aufzustehen.

Wir ehren diese Menschen, die Widerstand geleistet haben, nicht mit würdigen Reden sondern mit konkreten Taten der Solidarität und Menschlichkeit. Es ist unsere Aufgabe dafür einzutreten, dass Menschen nicht zu Nummern werden, sondern immer Menschen bleiben. Wer Menschen ihre Rechte nimmt, raubt ihnen ihre Freiheit. Wer Menschen ihren Namen nimmt, zerstört ihre Würde. Die Menschenrechte, müssen nicht in Stein gemeißelt sein, aber sie sind unteilbar und unverrückbar!“

Während der Kranzniederlegung sprachen VertreterInnen nationaler Opferorganisationen aus den Ländern Luxemburg, Slowenien und Österreich in den jeweiligen Landessprachen.

Guy Dockendorf, Vorsitzender des Comité International de Mauthausen

„[...]This morning many of you ascended symbolically the 186 stairs of the Todesstiege, the stairway of death of Wiener Graben. It is important to know that this quarry had been the main reason for the

camp's localisation here in Mauthausen. The decision to build a concentration camp was taken as early as March 1938; the first detainees arrived already in August 1938.



It was the main labour *Kommando* of Mauthausen until 1942. Thousands of men climbed these steps day after day, *zu fünf* - five at a time, with a granite block on their shoulders. The “Stairway of Death”, had as its primary function to exhaust the detainees. Massacres on these steps happened daily, as men were pushed into the abyss, or forced to throw themselves down.

In the memory of Mauthausen: Since the end of the 1940s, thousands of people from all over Europe have descended and ascended these stairs, many years in the company of survivors. Scaling these 186 steps is the core act of commemoration in Mauthausen. It harbours a symbolic force, which has not dwindled with time. In the survivors' stories, the quarry occupies a central place. This place has such an evocative power that it has become the emblem of Mauthausen among the Nazi camps, in the public understanding of the camps. The *Wiener Graben* and the *Todesstiege* have a heritage value which goes far beyond Austria.

Today it matters greatly to preserve not only their general context, but also their use. One must avoid any actions which would banalise them, under the pretext of trying to avoid accidents or falls, none of which have been reported in the 74 years of commemorative use of this place. The quarry and the stairway must be sanctuarized. The only thing asked of every visitor to the Mauthausen Memorial is that they know where they are there and what they are there for, as has been done since 1945.

[...] We are aghast to learn that more than 70 years after the proclamation of the Universal Declaration of Human Rights, the principles of human dignity and equality are being questioned today! We are horrified when we hear the Minister of the Interior of Austria proclaim three months ago: “*Das Recht hat der Politik zu folgen und nicht die Politik dem Recht.*” meaning that politics are above the Law. We have to raise our voices, again and again, and speak up: YES, the message of the former Mauthausen prisoners is still valid. The message is clear: we have to fight against our own forgetfulness and ask ourselves: is Europe forgetting its own past? Some time ago CIM publicly declared this:

This Europe, which is barring the way to thousands of people, seems to have forgotten its own past. Its current richness stems also from the exploitation of mineral and human resources from other continents. Visibly, Europe has set aside the lessons from the terrible times of the twentieth century. Many Europeans, in both Eastern and Western Europe, have been refugees themselves during that century. Europe appears to be turning a blind eye to the dangers posed by the mounting appeal of

the extreme right and by neo-nazi groups. Instead of building bridges, Europe is erecting walls! The principles of humanism and international law request that Europe and the world community help refugees, instead of losing themselves in petty disputes. We feel sorrow, helplessness and horror and remember a time when Jews, "Gypsies" and political refugees and so called "asocial people" were pushed around the borders of the so-called democratic states, in a sea of indifference and neglect. We strongly oppose slogans littered with xenophobia, racism, antisemitism and intolerance used by the extreme-right. We are extremely worried by the hate speeches of politicians who question international treaties and call for crusades, thus forcing many people to flee and accept degrading living conditions. We condemn all political decisions which continue to reduce the social rights of the weakest members of our societies."

Wolfgang Bandion

„Den Menschen ihre Identität zurückgeben – das ist das große Thema europäischer Erinnerungsarbeit. Wer als Häftling nach Mauthausen kam, war durch den Nationalsozialismus ausgegrenzt und unerwünscht. Die Würde des Menschen liegt im Erkennen des Anderen, und nur als Nummer registriert zu werden, entzog dem Menschen seinen Namen und seine ureigensten Identitäten. Jeder Mensch hat nicht nur eine Identität. Wir werden als Österreicher, Spanier, Polen oder Russen geboren. Zugleich sind wir aber auch eingebunden in unsere Familien – etwa als Vater, als Großmutter, als Ehemann. Wir sind in unseren Berufen tätig oder gehen verschiedenen kulturellen Interessen nach. Hinter all diesen Nummern in den endlosen Rubriken stehen individuelle Lebensgeschichten. Geben wir heute – aber nicht nur heute – diesen Menschen ihre Individualität und ihre Würde zurück, indem wir uns ihrer erinnern und ihre Namen aussprechen. Die Frage, die wir heute stellen, darf nicht sein: Wie verteidige ich meine Identität, meine Besonderheit?, sondern: Was bedeutet für mich Mensch-Sein?

Angst vor dem Anderen oder Fremden führt zu Ausgrenzung. Europas Stärke war es aber immer, sich stetig neu zu erfinden und über alle beklagenswerten Irritationen hinweg das Gemeinsame zu finden, und zwar im Sinne der Gleichheit und der Würde des Menschen, im Sinne der Solidarität und der Empathie. Dieser lange Weg, den wir in den letzten zwei Jahrtausenden gegangen sind, ging von einer Gesellschaft aus, die auf Sklavenarbeit aufgebaut war, und führte zu einer offenen Gesellschaft, die ihre Basis in den Allgemeinen Menschenrechten erkennt. Dies macht mich optimistisch, und wir sollten weiter sehr sensibel gegenüber allen politischen Versuchen sein, Verbrechen totalitärer Systeme zu relativieren.

Meine lieben Freunde, ich habe noch eine Bitte. Lassen wir es nicht zu, dass wir uns selbst instrumentalisieren. Alle – die Zeitzeugen ausgenommen –, die hier an dieser internationalen Befreiungsfeier teilnehmen, sind keine Opfer im Sinne des Gedenkens. Nur weil wir uns hier

versammeln, sind wir nicht schon die Guten. Hoffentlich erspart uns das Schicksal, einmal mit einer Täterrolle konfrontiert zu sein. Im Menschen ist aber beides angelegt. Wir sind nicht allein – seien wir daher mutig! Das Motto „Wehret den Anfängen“ gilt nicht nur für ein politisches Kollektiv, sondern appelliert an jeden von uns als selbständige Persönlichkeit, sensibel zu sein in Sprache und Denken und keine Angst zu haben vor neuen Situationen. Und es appelliert an das, was uns als Erbe aufgetragen ist, von jenen Menschen, die hier gestorben sind und gelitten haben, nämlich Mensch zu bleiben.“

Dušan Stefančič, Überlebender

Today's memorial theme reminded me of the fatal events that I experienced with my comrades in a large transport from Ljubljana in a cold February night 1944. Our large group, accompanied by a strong SS guard, stopped at the iron door on which we could read the inscription: “Arbeit macht frei”. The letters did not tell us much, but the next day we started to realise what the Nazi concentration camp was.

My hard and life-threatening journey started in Dachau concentration camp. On the second day, the transformation of the human personality began: taking off clothes, shaving, the uncomfortable disinfection and then the surprise: examination of teeth and X-ray! Not long after that intervention, we realised that the source of gold for the NS regime was also in the prisoners' golden teeth. After that brutal procedure, we dressed into ragged clothes richly coated with oil paint and were given concentration camp numbers.

With that phase, a man accepted into the concentration camp, stopped being a person, a human, and became the number and a subject of indescribable physical and psychical exploitation. In the conglomerate of linguistic and national diversity, the numbers also had different colored triangles bearing the nationality marks.

I must mention here that prisoners of German nationality, regardless of their conviction, were in privileged positions and were the right hand of SS in the management of the camp. My stay in KL Dachau was short-lived and continued in a striped, ragged uniform with the new number at the Natzweiler concentration camp in the Alsace. At work in the underground trenches, I began to perceive the nonsense of that sentence on the iron doors of all the camps, and the SS camp managers were also aware of that, because by selling the camp labor force they earned a huge sum of money.

The concentration camp inmate was not a human being, he or she was a number and when was not able to work, had to physically disappear. A new slogan was introduced: “Vernichtung durch Arbeit”. My next station and the third concentration camp number were the Mauthausen main camp and the Gusen I and II camps. The treatment of prisoners in these camps, especially in Gusen II, was in full

agreement with the slogan Vernichtung durch Arbeit, since the human numbers were destroyed with gas and also cremated. Here I would point out Gusen II from which the only exit led through the crematorium chimney.

On May 5, 1945, the long-awaited day of liberation began. The numbers had disappeared and we became human again. People returned to their homes all around the liberated Europe and the world. They brought a message to the world and to the future generations: Never again a war, no more concentration camps, and no more devastating numbers.

But the presence and the future, even more, will show how much the warnings were taking into account.

Höhepunkt der Zeremonie



Den Höhepunkt der Gedenk- und Befreiungsfeier im ehemaligen KZ Mauthausen bildete der gemeinsame Auszug aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Feierlichkeit. Ähnlich der ersten Befreiungsfeiern der KZ-Überlebenden aus dem ehemaligen "Schutzhaftlager" wurde mit dem Auszug die Befreiung der KZ-Inhaftierten im Jahr 1945 symbolisiert. Auch dieses Jahr wurde die Spitze des Auszugs aus Mauthausen von den KZ-

Überlebenden, u. a. Shaul Spielmann, Ed Mosberg, Anna Hackl, Ewgenij Hrol, György Frisch, Stanislaw Zalewski, Jan Wojciech, Lucjan Miller, Ryszard Sempka gemeinsam mit US-Soldaten der amerikanischen Botschaft und Schülerinnen und Schüler der NMS Mauthausen gebildet.



Thematischer Schwerpunkt 2019 „Niemals Nummer. Immer Mensch.“

„Das letzte Merkmal der Individualität wurde den Neulingen im letzten Akt der Einweisung genommen. Bei der Registrierung im Büro wurde jeder mit einer Nummer versehen. Der Raub des Eigennamens gehört zu den tiefgreifendsten Verstümmelungen des Selbst. Er dokumentiert das Ende der bisherigen Lebensgeschichte.“

(Wolfgang Sofsky, "Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager")

Mit der namentlichen Erfassung der Häftlinge im Konzentrationslager Mauthausen erfolgte die Zuteilung der Nummern. Diese konnte viele Stunden oder sogar Tage dauern. Nachdem die Häftlinge ihre Nummer erhalten hatten, waren sie von da an aber auch nur mehr eine „Nummer“. Diese Nummer musste in Form einer Blechmarke und auf der Häftlingsuniform getragen werden. Der eigene Name existierte nicht mehr. Die Häftlinge durften sich nur mehr mit Ihrer Nummer melden und wurden auch nur mehr mit dieser gerufen. Um nicht getötet zu werden, war es notwendig die Nummer und andere Befehle auf Deutsch zu können. Das an einem Ort, wo mehr als 90% Deutsch nicht als Muttersprache hatten. Morgens und abends wurden tote und lebende Häftlinge mit ihren Nummern bei den täglichen Appellen durchgezählt.

Der Entzug von Menschenwürde, Individualität und Persönlichkeit fand hier aber weder sein Ende noch war es der Anfang. Die neu angekommenen Häftlinge mussten bei jeder Witterung stundenlang im Freien stehen. Sämtliche Kleider und persönlichen Erinnerungstücke wurden ihnen abgenommen. Sie mussten sich nackt ausziehen, die Haare wurden geschoren, oft kam es auch zu Gewaltexzessen durch die SS. Dann erst erhielten sie ihre Häftlingskleidung, ihre Häftlingsnummer und Blocknummer.

Nach Abnahme der Habseligkeiten, nach dem Kahlscheren, nach der Desinfektion und einem heißen Bad ließen sie uns halbnackt, nur mit Holzschuhen im Schnee stehen, manche bis zu 5 Stunden bei 25 Grad Kälte. Viele von ihnen zogen sich Erfrierungen zu und starben früher oder später an den Folgen derselben.“ (Milos Vitek, ehemaliger Mauthausener Häftling)

Diese Prozedur war begleitet von Einschüchterungen, Drohungen, Schikanen und Stockschlägen durch SS-Angehörige und Funktionshäftlinge. Entindividualisierung und Entsolidarisierung fand während dieser ersten Stunden und Tage im Lager statt. Es wurde versucht jeden Widerstandsgeist zu brechen. Viele sind während dieser ersten Stunden und Tage im Lager gestorben. „*Spätestens ab hier seid ihr als Mensch, als Individuum nichts mehr wert.*“ war die Botschaft, die durch die SS hier gesendet wurde. Je nach Grund der Einweisung und der Nationalität trug jeder Häftling neben der Nummer ein farbiges Dreieck, den sogenannten „Winkel“. Die Häftlinge wurden zusätzlich zur Nummerierung noch nach ihrer Nationalität und dem „Haftgrund“ gekennzeichnet. Diese Kategorisierung beeinflusste nicht nur den Alltag und somit die Chance aufs Überleben, damit wurde auch der Solidarisierung der Häftlinge untereinander und möglichen Widerstandsaktionen systematisch entgegengewirkt. Trotzdem gab es Solidarität und Widerstand unter den Häftlingen.

Weltweit findet auch heute Entindividualisierung und Entsolidarisierung statt und „Identität“ ist wieder Thema. Rechtsextreme Gruppierungen verschleiern Rassismus und Rechtsextremismus unter dem Deckmantel der Wahrung der eigenen Identität. Gleichzeitig nehmen diese Gruppierungen aber anderen Menschen ihre Identitäten – ihre Individualität weg. Sie kategorisieren sie in die Gruppe der „Anderen“. Gruppen, die durch Nationalitäten, Religionen, Sexualität oder Minderheiten bestimmt werden. Die „Anderen“ werden als Bedrohung und nicht gleichwertig dargestellt. Eines dieser Feindbilder ist die Gruppe der Flüchtlinge – kategorisiert, sogar teilweise nummeriert, stigmatisiert – und jene, die helfen, werden als „Gutmenschen“ denunziert.

Wenn Menschen heute die Individualität geraubt wird, dann ist es unsere Aufgabe jetzt dagegen einzutreten und aufzustehen. Widerstand war in der Zeit des Nationalsozialismus möglich. Wir ehren diese Menschen, die Widerstand geleistet haben, nicht mit würdigen Reden sondern mit konkreten Taten der Solidarität und Menschlichkeit. Es ist unsere Aufgabe dafür einzutreten, dass Menschen nicht zu Nummern werden, sondern immer Menschen bleiben. Niemals wieder!

Statements österreichischer Spitzenpolitikerinnen und Spitzenpolitiker

Bundespräsident Alexander Van der Bellen

"Anlässlich der Gedenkfeier zur Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen erinnern wir an die Schicksale der Menschen, die dem NS-Terror zum Opfer gefallen sind. Mit Fassungslosigkeit und Trauer blicken wir auf dieses Symbol der Menschenverachtung, Gewalt und Intoleranz und gedenken dem unfassbaren Leid der Menschen. "Niemals Nummer. Immer Mensch." ist ein Aufruf an uns alle, sich für Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit und für eine freie, demokratische Gesellschaft einzusetzen."

Präsident des Nationalrates Wolfgang Sobotka

"Wir tragen die Verantwortung, dass Abgrenzung und Ausgrenzung nicht noch einmal die Oberhand in unserer Gesellschaft gewinnen. Bildung und Erziehung haben sich als wirksames Gegenmittel zu Rassismus und Antisemitismus erwiesen. Antisemitismus geht uns alle an."

Bundeskanzler Sebastian Kurz

"Am 5. Mai 1945 wurde das Konzentrationslager Mauthausen befreit. Auch heute, 74 Jahre später, erinnern wir uns an die damals verübten Verbrechen und gedenken insbesondere den rund 66.000 Jüdinnen und Juden aus Österreich, die in der Shoah ermordet wurden. Österreich hat eine besondere historische Verantwortung, jüdisches Leben in unserem Land aktiv zu unterstützen und gegen jede Form des Antisemitismus anzukämpfen. Denn nur, wenn Juden uneingeschränkt in Frieden, Freiheit und Sicherheit leben können, kann aus einem 'Niemals vergessen' ein 'Nie mehr wieder' werden."

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung Heinz Faßmann

"Wir brauchen Zusammenhalt, Toleranz und gegenseitigen Respekt, um den gesellschaftlichen Frieden in Europa zu wahren. Die Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthause erinnert uns jährlich neu an unsere Verantwortung. Es braucht eine starke und lebendige Erinnerungskultur, um wachsam zu bleiben und um sicherzustellen, dass sich die Schrecken des Nationalsozialismus nie wiederholen. An unseren Schulen ist eine aktive Erinnerungspolitik deshalb integrativer Bestandteil schulischer Bildung."

Stadtrat für Bildung und Integration Jürgen Czernohorszky

"Hinter den Millionen Ermordeten stecken Menschen, die die gleichen Hoffnungen und Wünsche wie wir hatten. Menschen, die ihre Kinder sorglos aufwachsen, gemeinsam mit ihren Liebsten alt werden und ein friedliches Leben führen wollten."

SPÖ-Bundesparteivorsitzende Pamela Rendi-Wagner

"Der Nationalsozialismus kam nicht über Nacht, sondern in vielen kleinen Schritten. Die Grenzen des politischen und menschlichen Anstandes wurden jeden Tag aufs Neue überschritten, verschoben und damit täglich neu gesetzt. An solche Grenzüberschreitungen kann und darf sich die Politik und die Gesellschaft niemals gewöhnen, denn die größte Bedrohung ist die schrittweise Gewöhnung an solche Überschreitungen. Wenn wir uns heute an diesem Ort zusammengefunden haben, dann ist dies nicht nur ein Zeichen unserer Ehrerbietung an alle Opfer des Antisemitismus und des Nationalsozialismus, sondern auch ein Zeichen: Als Gesellschaft übernehmen wir die Verantwortung dafür, dass dies nie wieder geschehen darf. Nie wieder."

SPÖ-Bundesgeschäftsführer Thomas Drozda

"Die Opfer des Nationalsozialismus sind uns eine Mahnung für die Gegenwart und für die Zukunft. Wir müssen stets wachsam sein und dürfen niemals vergessen, zu welchen Gräueln Hass und Hetze führen können. Umso wichtiger ist es, entschlossen gegen jede Form des Antisemitismus, des Rassismus und des Rechtsextremismus aufzutreten und faschistisches Gedankengut von Grund auf zu bekämpfen. Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Solidarität sind die Säulen unserer Demokratie – diese gilt es im Sinne eines gelebten Antifaschismus zu verteidigen."

Internationale Jugendgedenkfeier



Im Vorfeld der internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthausen organisieren Kinder- und Jugendorganisationen jährlich eine eigene Jugendgedenkfeier und einen Jugendgedenkmarsch. Der Marsch begann im Steinbruch und ging über die Todesstiege hinauf zum Jugendgedenkmal. Hier erinnerte BJV-Vorsitzender Deraï Al Nuaimi in einer Rede an die Gräueltaten während der NS-Herrschaft

und betonte vor allem die Wichtigkeit von Solidarität, Menschlichkeit und Widerstand in heutiger Zeit. Im Anschluss an die Jugendgedenkfeier nahmen die Jugendorganisationen an der großen internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier am Appellplatz teil. Besonders beeindruckend war für die Jugendlichen der gemeinsame Auszug aller TeilnehmerInnen der Gedenk- und Befreiungsfeier aus der Gedenkstätte, der von überlebenden Häftlingen des ehemaligen KZ Mauthausen angeführt wurde.



Social Media Aktivitäten rund um die Gedenk- und Befreiungsfeiern

Die Internationale Befreiungsfeier wurde auch dieses Jahr über Facebook und Instagram beworben. Zudem gab es selbstverständlich auch eine Facebook-Veranstaltung:

<https://www.facebook.com/events/399565830619497/>

Zum diesjährigen thematischen Schwerpunkt wurden Menschen, die von den Nationalsozialisten zu Nummern degradiert wurden, ihre Identität aufgezeigt. Es wurden Einzelschicksale von Opfern und Überlebenden des Lagersystems Mauthausen auf diversen Kanälen im Internet verbreitet:

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at | VEREIN MERKWÜRDIG

Im Gedenken an
IMRICH HECHT
30.8.1911 in Szabadka 20.3.1945 in Melk

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Imrich HECHT

70 Jahre später begann Eva ihre Familiengeschichte aufzuarbeiten und konnte die tatsächlichen Todesumstände ihres Vaters ermitteln: „Er hat die tagelange Tortur des Todesmarschs, den Transport ohne Versorgung im offenen Güterwaggon Richtung Westen nämlich noch überlebt. Eine Zugangsliste des in Österreich gelegenen Konzentrationslagers Mauthausen verzeichnet seine Ankunft am 25. Januar 1945. Vier Tage später wurde er von dort ins Konzentrationslager Melk „überstellt“. Ob er bei der Sklavenarbeit im Stollen tot zusammengebrochen ist oder von einem der SS-Ärzte zu Tode gespritzt wurde [...] diese Details werde ich nicht mehr erfahren. Die Toten wurden im ortseigenen Krematorium verbrannt, ihre sterblichen Überreste in die Donau gekippt. [...]“

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at | Mauthausen Komitee STEYR

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Nina KOWALTSCHUK

Nina Kuwaltschuk landete in einem mit Stacheldrahtzaun eingezäunten Lager unter ständiger Durchgangsbewachung. Als sie ankam, wurde sie fotografiert und bekam einen Passierschein. Die Häftlinge wurden sehr schlecht versorgt. Sie erhielten täglich nur 200g Brot und man kochte Steckrüben mit Salz – alles zusammengemischt. In der Behandlung der Nationalitäten durch die SS-Wachen gab es einen Unterschied. Russen wurden unter Bewachung zur Fabrik gebracht. Sonst wurden sie nirgendwohin gelassen. Doch die Polen, Tschechen, Slowaken, Franzosen und Spanier gingen selbst, ohne Bewachung, zu den Fabriken.

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at | VEREIN MERKWÜRDIG

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Rajmund PAJER

Rajmund Pajer wurde in Mauthausen im Mai 1945 befreit. Nach dem Krieg wanderte er nach Kanada aus. In den Nachkriegsjahren kehrte Pajer regelmäßig nach Österreich zurück, um das KZ Mauthausen zu besuchen. 2007 besuchte er auch erstmals wieder das einstige Nebenlager St. Aegyd am Neuwalde, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 2016 mehrmals an den jährlichen Gedenkfeiern teilnahm. Als letzter Überlebender des Mauthausen-Außenlagers Klagenfurt-Lendorf war er 2007 Ehrengast bei der Gedenkveranstaltung zur Enthüllung der Gedenktafel in der Klagenfurter Khevenhüller-Kaserne.

Rajmund Pajer: [...] Unsere Aufgabe war es, die Leichen aufzuladen und dann zum Krematorium zu bringen. Aber davor mussten wir die Häftlingsnummer, die wir von ihrem Armband ablesen konnten, mit einem auf Feuchtigkeit reagierenden Anliniastift auf ihre Brust schreiben. Dazu mussten wir spucken und die Flüssigkeit verteilen, sodass die Nummer sehr gut sichtbar war.“

Das Mauthausen Komitee hat auch wieder dieses Jahr aufgerufen, Statements zu dem Thema „Niemals Nummer. Immer Mensch.“ für unseren Social Media Auftritt zu verfassen. Diesen Aufruf sind wieder zahlreiche Menschen aus Kunst, Politik und diversen öffentlichen Zusammenhängen gefolgt. Einige dieser Statements finden sie hier:

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Mit Fassungslosigkeit und Trauer blicken wir auf Mauthausen als Symbol der Menschenverachtung, Gewalt und Intoleranz. Wir gedenken der Opfer des NS-Terrors und erinnern an ihr unseliges Leid. „Niemals Nummer. Immer Mensch.“ ist ein Aufruf an uns alle, sich für Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit und für eine freie, friedliche Gesellschaft einzusetzen.

Alexander Van der Bellen, Bundespräsident

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Wir tragen die Verantwortung, dass Abgrenzung und Ausgrenzung nicht noch einmal die Oberhand in unserer Gesellschaft gewinnen. Bildung und Erziehung haben sich als wirksames Gegenmittel zu Rassismus und Antisemitismus erwiesen. Antisemitismus geht uns alle an.

Wolfgang Sobotka, Nationalratspräsident

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Unsere Vornamen, Familiennamen und Kosenamen stellen einen wesentlichen Bestandteil unserer Identität dar, spiegeln unsere Kultur und Herkunft wieder, unterstreichen unsere Individualität. Den KZ-Opfern wurde nicht nur ihr Leib und Gut geraubt sondern auch ihre Namen. Das NS-Regime versuchte die Häftlinge auf Nummern zu reduzieren und dadurch ihnen die Identität wegzunehmen und sie zu entmenslichen. Wir werden aber nie vergessen, dass hinter jeder Nummer sich ein Mensch und eine Geschichte verbarg und werden alles tun, um die Namen der ehemaligen Häftlinge vor dem Vergessen zu bewahren.

Mag. Jolanta Róża Kozłowska, Botschafterin der Republik Polen in Österreich

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Wer Menschen ihre Rechte nimmt, raubt ihnen ihre Freiheit. Wer Menschen ihren Namen nimmt, zerstört ihre Würde. Wer Menschen ihr Leben nimmt, begeht eine Straftat. Die Menschenrechte sind untrennbar und unverrückbar!

Willi Merry, MKO-Vorsitzender

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Diese Nummern dienen in vielen Fällen hauptsächlich der Zählung der Toten. Aber Nummern sind nur Symbole, ohne menschlichen Ausdruck. Sie isolieren uns. Sie führen dazu, die eigene Identität zu verlieren.

Shaul Spielmann, KZ-Überlebender

Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019
www.mkoe.at

"Niemals Nummer. Immer Mensch."

Gerade jetzt, wo europaweit autoritäre und rechtsextreme Kräfte im Aufschwung sind, müssen wir aktiv für ein "Niemals wieder!" Stellung beziehen. Wir sind viele, die gemeinsam immer wieder aufstehen – gegen Rassismus und Diskriminierung, für ein gutes Zusammenleben und den Schutz der Menschenrechte!

#aufstehen

Copyright Foto © Alexander Götter

Feedback auf den sozialen Medien

Viele haben sich zur Internationalen Befreiungsfeier auf den Social Media Kanälen geäußert oder Feedback geben.

Einige Auszüge:

Gerti Navratil, 6. Mai 2019: Enorm wichtig in Zeiten wie diesen!!!

Ruderman Jefim, 28. April 2019: Es ist immer ein MUSS Veranstaltung für jeden Demokraten in Österreich!

Michaela Ondrejka, 14. Juni 2019: Niemals eine Nummer sein. Immer Mensch bleiben.

Martin Marco Koch, 15. Mai 2019: Hoffe auf 2020 und weitere Überlebende die uns Ihre traurige Stories näherbringen um allen klar zu machen, dass sowas NIE WIEDER kommen darf!

Sonja Pappalardo, 6. Mai 2019: Schade, dass es bald keine Zeitzeugen mehr gibt!

Peter Wanninger, 05. Mai 2019: Meine tiefe Verneigung und allen Respekt Hr. Mosberg!

Ingeborg Bello, 05. Mai 2019: Es war mir eine Ehre dabei gewesen zu sein. Danke

Ulli Königsberger-Ludwig, 05. Mai 2019: Beeindruckend, Berührend, Hoffnung gebend. Danke für Euren unermüdlichen Einsatz das Unvorstellbare im Bewusstsein zu halten. Danke dass ihr den 1000en Ent-Menschlichten Menschen ihre Würde zurück gebt. Danke dass ihr nicht nur die Erinnerung hoch haltet sondern auch MahnerInnen in der Gegenwart seid. #erinnern #mahnen #niemalsvergessen #niewieder#niemalsNummer #immerMensch

Medienberichterstattung

Die Berichterstattung über die Internationale Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen am 5. Mai 2019 fand in unzähligen nationalen und internationalen Medien statt. Im Folgenden ein kleiner Ausschnitt:

Wiener Zeitung Online, 2. Mai 2019, 10:26

In wenigen Tagen findet in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen das diesjährige Gedenken anlässlich der Befreiung des Lagers im Mai 1945 statt. "Niemals Nummer. Immer Mensch" wählten das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ), die Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und das Comité International de Mauthausen (CIM) als heuriges Thema. „Das letzte Merkmal der Individualität wurde den Neulingen im letzten Akt der Einweisung genommen. Bei der Registrierung im Büro wurde jeder mit einer Nummer versehen. Der Raub des Eigennamens gehört zu den tiefgreifendsten Verstümmelungen des Selbst. Er dokumentiert das Ende der bisherigen Lebensgeschichte“, schrieb dazu Wolfgang Sofsky in „Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager“. Gedenkreden werden bei dieser Erinnerungszeremonie von Vertretern von Opferorganisationen gehalten.

Salzburger Nachrichten, 5. Mai 2019

Das Wissen über den Holocaust in Österreich ist im Schwinden. Erst vor wenigen Tagen wurde eine entsprechende Studie veröffentlicht. Dabei konnten 42 Prozent der Teilnehmer auf die Frage nach einem Konzentrationslager (KZ) der Nazis in Österreich keine Antwort geben und das ehemalige Todeslager in Mauthausen nicht nennen. In diesem KZ und seinen 49 Nebenlagern waren rund 200.000 Personen aus der ganzen Welt interniert, mindestens 90.000 davon starben. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ von US-Truppen befreit. 74 Jahre nach diesem Tag trafen sich am Sonntag im Mauthausen Memorial mehr als 9.000 Gäste aus aller Welt, um der Befreiung des Konzentrationslagers zu gedenken.

www.stol.it Nachrichten für Südtirol, 5. Mai 2019

Die Veranstaltung in Mauthausen ist die weltweit größte KZ-Gedenk- und Befreiungsfeier. Sie stand heuer unter dem Titel „Niemals Nummer. Immer Mensch“. Im Vorfeld fanden zudem an den unterschiedlichen Denkmälern in der Gedenkstätte etliche Feiern diverser internationaler Überlebenden-Verbände statt.

Die Presse Online, 5. Mai 2019, 14:24

Im Mauthausen Memorial haben am Sonntag mehr als 9000 Gäste aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers durch US-Truppen Anfang Mai 1945 gedacht. Nach Ende der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende gemeinsam mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um an die Geschehnisse zu erinnern.

Die von Mercedes Echerer und Konstanze Breitebner moderierte Veranstaltung in Mauthausen ist die weltweit größte KZ-Gedenk- und Befreiungsfeier. Sie stand heuer unter dem Titel "Niemals Nummer. Immer Mensch". Im Vorfeld fanden zudem an den unterschiedlichen Denkmälern in der Gedenkstätte etliche Feiern diverser internationaler Überlebenden-Verbände statt.

news.ORF.at, 5. Mai 2019, 14:29

Das offizielle Österreich wurde vertreten durch Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, Bundeskanzler Sebastian Kurz, Staatssekretärin Karoline Edtstadler und für das Land Oberösterreich Landeshauptmann Thomas Stelzer (alle ÖVP) sowie Bildungsminister Heinz Faßmann. Ebenso dabei waren Altbundespräsident Heinz Fischer sowie Vertreter etlicher Glaubensgemeinschaften, allen voran der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Oskar Deutsch, der Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer, Altbischof Maximilian Aichern, der evangelische Bischof Michael Bünker und der orthodoxe Erzpriester Ioannis Nikolitsis. Scheuer warnte in einem ökumenischen Gottesdienst vor Verachtung von Menschen, die „anders“ sind. Dieses Prinzip sowie die Anmaßung absoluter Macht über Leben und Tod stehe oft an der Wurzel von Terror und Barbarei.

Heute.at, 5. Mai 2019, 16:12

Das offizielle Motto der Feier lautete "Niemals Nummer. Immer Mensch". Bereits im Vorfeld fanden an den unterschiedlichen Denkmälern der Gedenkstätte etliche Feiern diverser internationaler Verbände statt.

Im Gottesdienst wurde vor Verachtung von Menschen gewarnt, die „anders“ sind. Dieses Prinzip stehe nämlich, ebenso wie die Anmaßung absoluter Macht über Leben und Tod, an der Wurzel von Terror.

Nach der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende gemeinsam mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um die Geschehnisse von damals wachzurufen.

Der Standard Online, 5.Mai 2019, 21:31

Insgesamt waren mehr als 9000 Gäste aus aller Welt bei der Gedenkfeier nach Mauthausen gekommen, um der Befreiung des Vernichtungslagers durch US-Truppen Anfang Mai 1945 zu gedenken. Nach Ende der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende gemeinsam mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um an die Geschehnisse zu erinnern. Die Veranstaltung in Mauthausen ist die weltweit größte KZ-Gedenk- und Befreiungsfeier. Sie stand heuer unter dem Titel "Niemals Nummer. Immer Mensch". Eine der Überlebenden und Zeitzeugen vor Ort war Anna Hackl (88), deren Familie bei der sogenannten Mühlviertler Hasenjagd geflohenen KZ-Häftlingen unter Lebensgefahr Unterschlupf geboten hat. Anna Hackl, die damals 14 Jahre alt war, und heute Aufklärungsarbeit in Schulen betreibt, ist überzeugt: „Es gibt schon auch heute noch Leute, die helfen würden“, auch in der Jugend. Dennoch mahnte sie im Gespräch mit der APA zur Wachsamkeit: „Manchmal denke ich mir schon: ‚Hoppala‘. Es heißt vorsichtig sein. Wenn man manche Sachen so hört, gruselt es mich schon.“ Im KZ Mauthausen und seinen 49 Nebenlagern waren rund 200.000 Personen aus aller Welt interniert, mindestens 90.000 davon starben. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ von US-Truppen befreit.

Religion.orf.at, 5. Mai 2019

An der jährlich veranstalteten Feier nahmen auch heuer wieder tausende Menschen aus dem In- und Ausland teil, darunter die letzten Überlebenden des KZ und zahlreiche Jugendliche.

Sie gilt als die größte Gedenk- und Befreiungsfeier weltweit. Nach dem Gottesdienst stellten sich die Delegationen am ehemaligen Appellplatz auf, wo als Höhepunkt um 11 Uhr der „Mauthausen-Schwur“ in verschiedenen Sprachen verlesen wurde. Als traditioneller Schlusspunkt war zu Mittag der gemeinsame Auszug aller Teilnehmer aus dem ehemaligen „Schutzhaftlager“ vorgesehen.

Die Gedenk- und Befreiungsfeiern in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und an Orten der ehemaligen Außenlager werden seit 1946 von den Überlebenden bzw. deren Verbänden organisiert und durchgeführt. Als Nachfolgeorganisation der „Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen“ (ÖLM) hat das Mauthausen-Komitee Österreich diese Aufgabe übernommen. Seit 2006 wird

versucht, durch ein jeweiliges Schwerpunktthema vor allem für junge Menschen Bezüge der NS-Zeit zur heutigen Erfahrungswelt zu schaffen.

Kronen Zeitung, 6. Mai 2019

In Mauthausen wurde gestern der Befreiung des Konzentrationslagers gedacht, die Feier stand unter dem Titel „Niemals Nummer. Immer Mensch“. Nach Ende der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende gemeinsam mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um an die Geschehnisse zu erinnern.

Kurier, 6. Mai 2019

Im Mauthausen Memorial haben am Sonntag mehr als 9.000 Gäste aus aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers Anfang Mai 1945 gedacht. Nach Ende der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um an die Geschehnisse zu erinnern. Die KZ-Gedenk- und Befreiungsfeier stand unter dem Titel „Niemals Nummer. Immer Mensch“. Der Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer warnte vor Verachtung von Menschen, die „anders“ sind.

Oberösterreichisches Volksblatt, 6.5.2019

9.000 Gäste aus aller Welt nahmen am Gedenken teil. Neben dem „offiziellen Österreich“ mit u. a. Bundeskanzler Sebastian Kurz und NR-Präsident Wolfgang Sobotka, Bildungsminister Heinz Faßmann, Staatssekretärin Karoline Edtstadler und LH Thomas Stelzer waren auch Altbundespräsident Heinz Fischer und Vertreter etlicher Glaubensgemeinschaften gekommen. Der Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer warnte vor Verachtung von Menschen, die „anders“ sind. Dieses Prinzip sowie die Anmaßung absoluter Macht über Leben und Tod stehe oft an der Wurzel von Terror und Barbarei, sagte Scheuer bei einem ökumenischen Gottesdienst, an dem auch der evangelische Bischof Michael Bünker und der orthodoxe Erzpriester Ioannis Nikolitsis teilnahmen.

Österreich, 6. Mai 2019

Der Linzer Bischof Manfred Scheuer hat bei der internationalen Gedenkfeier zur Befreiung des ehemaligen Konzentrationslagers (KZ) Mauthausen am Sonntag vor Verachtung von Menschen, die „anders“ sind, gewarnt. Im ehemaligen NS-Konzentrationslager Mauthausen (Bez. Perg) fanden sich am Sonntag rund 9.000 Menschen, darunter auch Kanzler Sebastian Kurz und LH Thomas Stelzer (beide ÖVP) zur jährlichen Gedenkveranstaltung ein. Schon am Samstag fand im ehemaligen Außenlager in Ebensee (Bez. Gmunden) ein Gedenken statt.

Tiroler Tageszeitung, 6. Mai 2019

Mehr als 9000 Gäste aus aller Welt haben gestern im Mauthausen Memorial der Befreiung des Konzentrationslagers durch US-Truppen Anfang Mai 1945 gedacht. Nach Ende der offiziellen Zeremonie zogen Zeitzeugen und Überlebende gemeinsam mit US-Soldaten aus dem Lager aus, um an die Geschehnisse zu erinnern. Die von Mercedes Echerer und Konstanze Breitebner moderierte

Veranstaltung in Mauthausen ist die weltweit größte KZ-Gedenk- und Befreiungsfeier. Sie stand heuer unter dem Titel „Niemals Nummer. Immer Mensch“. Im Vorfeld fanden zudem an den unterschiedlichen Denkmälern in der Gedenkstätte etliche Feiern diverser internationaler Überlebendenverbände statt.

Fotos und Presseunterlagen zur Gedenk- und Befreiungsfeier 2019 unter:
<http://www.mkoe.at/service/presseinfo>

Gedenk- und Befreiungsfeiern an Orten ehemaliger Außenlager und NS-Terrors

Neben der europaweit größten und internationalen Befreiungsfeier in Mauthausen gibt es eine Vielzahl an Gedenkveranstaltungen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ-Mauthausen. Mehr als 110 Gedenkveranstaltungen fanden 2019 österreichweit in ehemaligen Konzentrationslagern und an anderen Orten nationalsozialistischen Terrors statt. Der Großteil dieser Veranstaltungen wird von lokalen Vereinen und Initiativen in enger Zusammenarbeit mit dem Mauthausen Komitee Österreich organisiert, die von vielen Menschen aus der Region, aber auch aus vielen Ländern Europas besucht werden. Das Programm aller Gedenk- und Befreiungsfeiern 2019 ist unter www.mkoe.at zu finden.

Ein kleiner Auszug aus der Vielzahl dieser Veranstaltungen:

Gedenkfeier am 6. April 2019 in Hinterberg, Peggau

Am Vormittag hatten wir Besuch von Mag^a. Bettina Ramp und dem Zeitzeugen Herrn Franz Trampusch aus Leibnitz. Um diesen wertvollen und berührenden Vortrag zu hören, sind viele meiner SchülerInnen aus Graz nach Peggau gekommen. Man hätte eine Stecknadel fallen gehört, so



interessiert zuhörend und nachdenklich waren alle Anwesenden, als Herr Trampusch seine Geschichte erzählte. Am Nachmittag kamen Joachim Hainzl und die Firmgruppe mit Antoni Gschier zu uns, und wir bereiteten die Gedenkfeier vor. Mit Bürgermeister Tieber, seiner Frau und vielen anderen Angesprochenen haben wir uns gemeinsam auf den Weg,

entlang der Peggauer Wand gemacht, den damals die Häftlinge gehen mussten. An Wegstationen machten wir Halt und ließen vorgetragenen Gedanken und Musik auf uns wirken. An der Gedenkstätte Hinterberg angekommen, gedachten wir der Opfer. Danke ALLEN die mitgewirkt haben! (Dipl. Päd. Bernadette Pfingstl BEd.)

1. Gedenkwanderung von Gedenkstätte Melk bis Mahnmal Roggendorf, 5. Mai 2019

Trotz des regnerischen und sehr kühlen Wetters haben am Sonntag, den 5. Mai, nachmittags mehr als 50 interessierte und engagierte Menschen an der ersten Gedenkwanderung von der KZ-Gedenkstätte Melk via ehemaligem KZ-Haltepunkt Melk bis zum Mahnmal KZ-Haltepunkt Roggendorf teilgenommen. Die rund 95-minütige Wanderung führte zunächst auch zu einer neuen Plakat-Installation am ehemaligen KZ-Haltepunkt Melk, der sich am heutigen Standort des Rugby-Feldes in der Abt-Karl-Straße befindet und der zwischen Mai 1944 und März 1945 als Einstiegs-Bahnhof für die KZ-Zwangsarbeiter fungiert hatte. Weiter ging die Wanderung über Schrattenbruck und am Fuße des Wachbergs entlang bis nach Roggendorf. Beim Mahnmal KZ-Haltepunkt Roggendorf, welches kürzlich revitalisiert und fertiggestellt wurde, wurden die Wanderer*innen bereits von rund 20 weiteren Besucher*innen sowie der Singgemeinschaft "CHORiosum" aus Loosdorf musikalisch begrüßt. Alexander Hauer, Obmann des Vereins MERKwürdig - Melk Memorial, Alfred Benesch (Mahnmal-Idee) und Christian Rabl (Leiter des Zeithistorischen Zentrums Melk) stellten den Teilnehmer*innen das fertiggestellte Mahnmal vor. Abschließend erzählte der mit der Amicale de Mauthausen aus Frankreich angereiste KZ-Überlebende Bernard Maingot, welcher auch am Montag bei der internationalen Gedenkfeier in Melk sprach, in berührenden Worten von seinen dramatischen Erlebnissen im KZ Mauthausen, im KZ-Außenlager Melk bzw. in den Stollen von Roggendorf

Gedenkfeier Gusen am 4. Mai 2019

Der Festtag begann mit einer Kranzniederlegung vor dem Eingang von Bergkristall. Der stellvertretende Ministerpräsident der Republik Polen Dr. Piotr Glinski ehrte zusammen mit Frau Botschafterin Mag. Jolanta Kozłowska die 15 000 Opfer dieses unterirdischen Flugzeugwerkes, etwa die Hälfte davon jüdische und politische Häftlinge aus Polen, dazu Russen, Ungarn und Menschen aus dem Widerstand in ganz Europa. Zusammen mit etwa 100 Teilnehmern, darunter dem Präsidenten des OÖ- Landtages Kom. Rat Viktor Sigl sowie Frau Landesrätin Birgit Gerstorfer,



gedachten sie des Leidens und Sterbens an diesem Ort. Herr Stanislaw Zalewski, heute 94 Jahre alt, der 1943 - 45 in dieser Unterwelt arbeiten musste, ermahnte die junge Generation zur Wachsamkeit. Anschließend fuhren die Ehrengäste nach Gusen zur Gedenkstätte Memorial Gusen, die von Überlebenden selbst initiiert und 1961-65 über dem Krematorium erbaut worden war. Auf dem Vorplatz des Memoriale hatten sich etwa 800 Gäste aus mehreren Ländern versammelt. In ergreifenden Worten schilderte der Überlebende Dusan Stefancic aus Slowenien, wie er die

Degradierung zur Nummer in fünf Konzentrationslagern erlebt hatte. Auch die polnischen, spanischen und italienischen Redner nahmen auf die Entmenslichung damals und heute Bezug.

Gedenkveranstaltung am 4. April in Graz-Liebenau

Wieder versammeln sich ca. 200 Personen und offizielle VertreterInnen des Landes Steiermark, der Stadt Graz, der Kultusgemeinde und des MKÖ zur Erinnerung an die Holocaust Opfer des Lager Liebenau und des Todesmarsches ungarischer JüdInnen Richtung Mauthausen - diesmal beim neu errichteten Jugendzentrum JUZ am Grünanger. Es ist jener Ort, an dem beim Neubau des Jugendzentrums 2017 Graffiti von vermutlich jüdischen Opfern und ukrainischer Waffen SS in einem Luftschutzbunker aufgefunden wurden. Gegenüber, unter den Tennisplätzen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten befanden sich große Gruben, von denen es in Zeitzeugenberichten u.a. heißt: „... die Juden wurden zur Schottergrube gebracht und dort erschossen. Am nächsten Morgen lagen dann da immer Schuhe und Kleider.“ Schauspieler Wolfgang Dobrowski liest aus berührenden Zeitzeugenberichten zum Todesmarsch der ungarischen Juden durch Graz und zum Lager Liebenau, musikalisch begleitet von Blechbläser Christoph Wundrak. Fotos von Rainer Possert über die weitläufigen archäologische Ausgrabungen und von den denkmalgeschützten Graffiti im wieder versiegelten Luftschutzbunker unter dem Jugendzentrum veranschaulichen die Dimension der Wertigkeit des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers in Graz-Liebenau.

Gedenkfeier am 10. Mai in St. Valentin

„Niemals Nummer. Immer Mensch.“ Unter diesem Motto stand am vergangenen Freitag die Gedenkfeier in Herzograd, mit der man an den 74. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des ehemaligen Nebenlagers des KZ Mauthausen erinnerte.

Sabine Schatz, SPÖ-Nationalratsabgeordnete und Bereichssprecherin für Erinnerungskultur,

kritisierte, dass vieles, was vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen sei, zuletzt wieder salonfähig geworden sei und nannte jugendliche Asylwerber hinter Stacheldraht, ein rassistisches Video im Internet und Menschen, die mit Ratten gleichgesetzt werden, als Beispiele. „Was ist das für eine Zeit, in der das Wort Gutmensch ein Schimpfwort geworden ist? Wir sind gerne Gutmenschen und sind stolz darauf. Wir wollen uns auch morgen noch in den Spiegel schauen können“, betonte die Oberösterreicherin.



Mit einer sehr persönlichen Rede zog Schauspielerin Konstanze Breitebner die Besucher der Gedenkfeier in ihren Bann. Sie stammt aus einer antisemitischen Familie, in der über die Zeit im Krieg nie gesprochen wurde. „Einmal habe ich meine Mutter gefragt und sie hat mit einem hysterischen Schreikrampf geantwortet. Da war klar, dass darüber nicht geredet wird und ich habe mich daran gehalten“, erinnerte sich Breitebner auch an die „Herzenskälte meiner Mutter, die für mich selbstverständlich war“.

Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkfeier, die auch von Schülern der Neuen Mittelschule Schubertviertel mitgestaltet wurde, von der Gruppe „Widerstand“ aus Enns, die vor allem für die Darbietung des antifaschistischen Lieds „Bella Ciao“ mit viel Applaus belohnt wurde. Beendet wurde die Feier traditionell mit einer Kranzniederlegung bei der KZ-Gedenkstätte am Anna-Strasser-Platz.

Gedenkfeier für Opfer des KZ-Außenlagers Melk am 5. Mai

Am 5. Mai führte eine rund 95-minütige Gedenkwanderung zunächst über eine neue Plakat-Installation am ehemaligen KZ-Haltepunkt Melk, der sich am heutigen Standort des Rugby-Feldes in der Abt-Karl-Straße befindet und der zwischen Mai 1944 und März 1945 als Einstiegs-Bahnhof für die KZ-Zwangsarbeiter fungiert hatte. Weiter ging es über Schrattenbruck und am Fuße des Wachbergs entlang bis nach Roggendorf. Beim Mahnmal KZ-Haltepunkt Roggendorf, welches kürzlich revitalisiert und fertiggestellt wurde, erwartete die Singgemeinschaft "CHORiosum" aus Loosdorf die Wanderer*innen und begrüßte sie gemeinsam mit weiteren Gästen musikalisch. Auf den 23 Holzstelen des Mahnmals sind nun jene Muttersprachen zu lesen, welche die rund 14.400 Melker KZ-Häftlinge des Außenlagers Melk gesprochen haben - in Summe 36! Eine 37. Plakette ist allen nicht erfassten - namenlosen - Ermordeten gewidmet.



Befreiungsfeier LINZ II am 16. Mai

*dann wieder, was keiner geglaubt haben wird, was keiner gewusst haben konnte
was keiner gehnt haben durfte, das wird dann wieder, das gewesen sein
was keiner gewollt haben wollte. (Erich Fried)*

In diesem Gedicht hat Erich Fried jene Gedanken formuliert, die Schüler/innen der Adalbert Stifter Praxisschule – Neue Mittelschule bei der Gedenkfeier für das Lager Linz II, die am 16. Mai 2019 in der Kapelle der Pädagogischen Hochschule stattfand, leiteten – und die auch im diesjährigen Motto „NIE WIEDER! dann wieder?“ zum Ausdruck kamen. Nie wieder soll die Ideologie des Nationalsozialismus attraktiv und populär werden, sollen sich die Verbrechen des NS-Zeit wiederholen. Doch betrachtet man das politische Weltgeschehen wird deutlich, dass es ein „Dann Wieder“ geben kann. Es ist notwendiger denn je, aktiv gegen das Wiedererstarken von Antisemitismus, Rassismus oder radikalem Nationalismus aufzutreten.

Ausgehend von der historischen Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus verknüpften die Schüler/innen der 4. Klassen auf unterschiedlichste Weise Vergangenes mit Gegenwärtigem. Die Exkursion in die Gedenkstätte Mauthausen, die Teilnahme am Aktionstag gegen Rassismus, die Auseinandersetzung mit der Thematik in Literatur und Gedichten, der Besuch beim Bundespräsidenten, das Zeitzeugengespräch mit Anna Hackl ... die in der Vorbereitung auf diese Gedenkfeier gewonnenen Erfahrungen, Erkenntnisse und Eindrücke spiegelten sich in den von den Jugendlichen für diesen Abend gestalteten Beiträgen wider.

Gedenkfeier in St. Aegydt/Neuwalde am 25. April

Wie auch in den letzten Jahren setzten sich die vielen engagierten SchülerInnen der Neuen Mittelschule St. Aegydt, gemeinsam mit ihren Lehrkräften mit dem inhaltlichen Schwerpunkt des Jahres – diesmal „Niemals Nummer. Immer Mensch.“ - auseinander. Anschließend trug die Autorin und Journalistin Marlene Groihofer aus der Autobiografie der Holocaust-Überlebenden Gertrude Pressburger „Gelebt, erlebt, überlebt“ vor und ließ die Zeitzeugin Pressburger via Audio-Einspielung auch selbst zu Wort kommen. Der sehr berührende Vortrag sorgte für absolute Stille im mit rund 200 Gästen vollbesetzten St. Aegyder Kulturstadl. Zum Abschluss folgte der traditionelle Schweigemarsch zur KZ-Gedenkstätte am katholischen Friedhof, wo in gewohnter Weise Kerzen und auch 46 weiße Rosen im Gedenken an die 46 in St. Aegydt ermordeten KZ-Häftlinge niedergelegt wurden.

Gedenkfeier in Schloss Hartheim am

Dienstag, 1. Oktober

Die Gedenkfeier für die in den Jahren 1940 bis 1944 in Hartheim ermordeten Menschen findet alljährlich am 1. Oktober statt. Der 1. Oktober steht symbolisch für den Beginn der NS-Euthanasie – Adolf Hitler verfasste seinen



„Gnadentoderlass“ Anfang Oktober 1939, der sich dieses Jahr zum 80. Mal jährt, und markiert daher den Beginn der Ermordung von psychisch kranken und behinderten Menschen im Dritten Reich. Zahlreiche Ehrengäste, darunter Angehörige und Nachkommen von Opfern der NS-Euthanasie sowie diplomatische Vertreter aus 18 Ländern – unter ihnen sieben Botschafterinnen und Botschafter – fanden sich im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim ein, um der rund 30.000 Opfer zu gedenken. Insgesamt nahmen mehr als 170 Personen an der Veranstaltung teil. Nach der Begrüßung durch die Obfrau des Vereins Schloss Hartheim, Konsulentin Dr. Brigitte Kepplinger, sprach Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. Die Gedenkrede hielt anschließend der Rektor der Johannes Kepler Universität Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas. Danach wurden auf dem Friedhof der Opfer, der sich auf der Ostseite des Schloss befindet, von Vertretern der katholischen und der evangelischen Kirche Gebete gesprochen, worauf die Kranzniederlegung folgte. Für die musikalische Gestaltung der Gedenkfeier sorgte die Gruppe „Chor singa. inklusives singen“ des Instituts Hartheim, die Menschen mit und ohne Behinderungen umfasst.

Gedenken an die Todesmärsche in Enns vom April 1945 am 10. April 2019

Beim ersten Teil der Veranstaltung wurde beim Stiegenaufgang zur Basilika Enns-St. Laurenz den ca. 100 unbekannten Opfern der Todesmärsche gedacht. Unter dem Motto „Niemals Nummer, immer Mensch“ nahm die Veranstaltung Bezug auf David Hersch. 71.890 – das war seine KZ-Häftlingsnummer, er war einer der wenigen, der durch glückliche Umstände und das couragierte Helfen der Familie Friedmann dem drohenden Tod entfliehen konnte. Stefan Dorninger verwies in seiner Gedenkrede auf die Bibel und verwies auf die Verantwortung, welche wir alle für unsere Mitmenschen tragen: „Unter großer Gefahr, hat sich das Ehepaar Friedmann für einen Menschen eingesetzt, den sie davor niemals gesehen hatten. Für sie zählte nicht das Aussehen, nicht die Religion, nicht das So- oder Anders-Sein, sondern einzig das Mensch-Sein dieses Gegenübers. David wurde ihnen zum Bruder oder sogar zum zweiten Sohn, wie Barbara Friedmann betonte. Dieser Widerstand gegen das unmenschliche System im Kleinen ist ein Hoffnungszeichen, an das wir uns auch heute noch erinnern müssen, das wir uns gegenseitig erzählen müssen.“ Anschließend wurde der berührende Film „Miša's Fugue“ im Pfarrsaal St. Laurenz gezeigt.

Gedenkveranstaltung in Eisenreichdornach am 06. Mai

In Erinnerung an das KZ Außenlager Amstetten und zum Gedenken der zivilen Opfer der Stadt lud die Stadtgemeinde für den 06. Mai zu einer Gedenkveranstaltung zum Bildstock in Eisenreichdornach. Auch heuer versammelten sich eine belgische Delegation (Angehörige von Überlebenden), die Bevölkerung von Amstetten und VertreterInnen der Stadtgemeinde zum gemeinsamen Gedenken.. SchülerInnen und PädagogInnen des Ostarrichigymnasiums, der HAK Amstetten, der HLW Amstetten,

der BAfEP Amstetten und der Landesberufsschule Amstetten gestalteten mit einfühlsamen Musikstücken und Texten die Gedenkfeier. Pfarrer P. Johann Schwarzl sprach das Gebet. Ein Höhepunkt der Gedenkveranstaltung war auch heuer wieder die Kranzniederlegung von Bürgermeisterin Ursula Puchebner, LAbg. a. D. Helmut Edelmayer (Vertreter des Mauthausen Komitees Österreich), Frau Konsul Veronique Marounek und der belgischen Delegation. Bewegende Worte sprachen, stellvertretend für die belgischen Gäste, Yolande Thonet und Willy Pypen. Frau Thonet betonte in ihrer Rede die Bedeutung, die der Jugend für das Nicht-Vergessen zukomme. Ein besonderes Anliegen war es ihr, den an der Gedenkfeier teilnehmenden SchülerInnen und LehrerInnen ihren Dank und ihre Anerkennung auszudrücken.

74. Internationale Gedenkfeier ehemaliges KZ Ebensee am 5. Mai



Die 74. Gedenkfeier zur Befreiung des KZ Ebensee fand am 4. Mai unter Beteiligung von rund 1500 Menschen, darunter zahlreiche internationale Delegationen statt. Neben dem Überlebenden Andrew Sternberg hielten Guy Dockendorf (Präsident des Comité International de Mauthausen), Alessio Ducci (ANED Toscana) und Daniel Simon (Amicale de Mauthausen) Ansprachen. Das

Gedenkreferat hielt in diesem Jahr die österreichische Schriftstellerin Marlene Streeruwitz. Die Botschaft des Überlebenden Max Safir aus Stockholm wurde vorgelesen, weil er aus Krankheitsgründen nicht an der Feier teilnehmen konnte.

Marlene Streeruwitz thematisierte die rassistisch, antisemitisch und sexistisch motivierte Ausgrenzungspolitik der damals noch in der Regierung vertretenen FPÖ und leitete diese aus der österreichischen Geschichte ab. Demokratie sei nicht möglich, wenn die geschichtliche Erinnerung vernebelt, wenn die Shoa als Naturkatastrophe bezeichnet wird.

Wie sehr die Rede von Marlene Streeruwitz die drei anwesenden FPÖ Gemeinderäte aus Ebensee getroffen haben muss, beweist die Tatsache, dass jene Frau Streeruwitz als „Vertreterin einer Gedenkindustrie, die sich damit ihr Geld verdiene“, bezeichneten.

Gedenktafelenthüllung in Weyer/Dipoldsau

Durch Bücher und Nachforschungen wurde erst in letzter Zeit bekannt, dass Weyrer Bewohner den schrecklichen Todesmarsch durch Kastenreith noch immer tief in Erinnerung haben. Dieses Bewusstsein nahm der ehemalige Wiener Stadtschulratspräsident Dr. Kurt Scholz auf und setzte die Initiative zur Gestaltung einer Gedenktafel im Sinne der Menschlichkeit. Der ehemalige Weyrer Gemeindeamtsleiter Franz Schörkhuber und der Fotokünstler Konrad Neubauer nahmen diese

Anregung an und gestalteten eine Erinnerungstafel, die am 11. Mai 2019 in Zusammenarbeit mit Vizebürgermeister Adolf Brunnthaler vom Mauthausen Komitee Dipoldsau und dem Kulturverein Frikulum feierlich enthüllt wurde.

Gedenktag im Goldegg im Pongau am 6. Juli

Im Rahmen des Gedenkens an "75 Jahre Sturm in Goldegg" fand ein Gedenktag im Pongau, an dem rund 100 Menschen teilnahmen. Erste Station war der „Russenfriedhof“ in St. Johann, wo an die 3744 sowjetischen Kriegsgefangenen gedacht wurde. Frau Mag. Annemarie Zierlinger von der „Geschichtswerkstatt St. Johann“ und der langjährige Betreuer des Friedhofes Adi Schwaiger begleitete einen Rundgang durch den Friedhof. Anschließend informierte Herr Dr. Josef Neumaier über die 123-Euthanasie-Opfer, die in Hartheim vergast wurden und den Widerstand der Barmherzigen Schwestern. Nach einer eingehenden Diskussion wurde dann die „Friedensoase“ besucht und beim Mahnmal der Opfer gedacht. Schließlich wurde an die Deserteure und ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer in Goldegg beim Gedenkstein erinnert. Am 28. Oktober 1944 wurden im KZ Mauthausen Alois Buder, August Egger, Karl Rupitsch und Kaspar Wind wegen ihres gemeinsamen Widerstandes gegen den nationalsozialistischen Terror gehenkt. Frau Brigitte Höfert, die Tochter des Deserteurs Karl Rupitsch, begrüßte die Anwesenden. Nach Verlesung der schriftlichen Grußworte des Bürgermeisters von Goldegg Hannes Rainer und von Vertretern der Opferverbände hielt der Präsident des Landesgerichtes für Strafsachen Wien Herr Mag. Friedrich Forsthuber zum Thema „Formen des Widerstandes gegen Diktaturen“ die Gedenkrede.

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Durchgangslagers Strasshof am 26. Mai

Die Gedenkveranstaltung für die Opfer des Durchgangslagers Strasshof fand dieses Jahr am Sonntag,



den 26. Mai um 11.30 Uhr beim Erinnerungsmal statt. Unsere Gäste waren wie letztes Jahr die Mitglieder des Verbands der ungarischen NS-Opfer, unter ihnen befanden sich auch Überlebende des Durchgangslagers. Musikalisch

umrahmt wurde die Veranstaltung dieses Jahr durch die von Wolfgang Sailerl komponierten Klangblüten, die von der Regionalmusikschule Strasshof und Mitgliedern des Chors Vocabella eingespielt worden waren. Der Bürgermeister von Strasshof Ludwig Delt sowie der Obmann des VAS Bernhard Blank begrüßten die Anwesenden. Der Obmann des Verbands der ungarischen NS-Opfer György Frisch sprach persönlich sämtliche Überlebenden des Lagers Strasshof an, die dieses Jahr wieder hierher zurückgekehrt waren. Er erinnerte in seiner Ansprache an die Botschaft: „Niemals

Nummer, immer Mensch.“ Nach dem Mittagessen besuchte die Gedenkfahrt aus Ungarn noch das neu errichtete Gedenkzeichen an die Opfer des Todesmarsch von Engerau in Hainburg.

Fest der Freude

Bereits zum siebten Mal veranstaltete das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) am 8. Mai 2019 ab 19:30 Uhr das Fest der Freude am Wiener Heldenplatz. Das Gedenken an die Opfer und die Freude über die 74. Wiederkehr der Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft wurde mit einem Konzert der Wiener Symphoniker gefeiert. Das Fest fand in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, dem Verein GEDENKDIENTST und dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes statt. Der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde mit den BotschafterInnen der Befreiernationen und tausenden anderen Menschen begangen. ORF III übertrug das Fest der Freude zum fünften Mal live.

Das Fest der Freude widmete sich im Jahr 2019 neben dem Tag der Befreiung auch den inhaltlichen Schwerpunkten Europa und Menschenrechte. Das Highlight des Festaktes war die Rede des Zeitzeugen und KZ-Überlebenden Shaul Spielmann. Der gebürtige Wiener überlebte sechs Konzentrationslager, u.a. das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau sowie Konzentrationslager im KZ-System Mauthausen. Im Mai 1945 wurde er in dem für ihn schlimmsten Konzentrationslager in Gunskirchen von der US-Armee befreit. Tausende BesucherInnen hörten seine Worte beim diesjährigen Fest der Freude. Weitere Redebeiträge kamen vom MKÖ-Vorsitzenden Willi Mernyi, von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen, von den BotschafterInnen der Befreiernationen, von der Israelitischen Kultusgemeinde und vom Verein GEDENKDIENTST. Durch die Veranstaltung führte Katharina Stemberger.

Ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung

Neben der Vielzahl an **ehrenamtlichen Arbeitsstunden** für die Organisation dieser Feiern bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung beim **Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen**, bei der **Stadt Wien** und den **Ländern Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten, Tirol, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg und Burgenland** sowie bei einer **Vielzahl privater SpenderInnen**.



Veranstaltet wurde die Gedenk- und Befreiungsfeier wie jedes Jahr vom Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM) und dem Comité International de Mauthausen (CIM). Seit 1946, dem Jahr ihres Bestehens, wurden die Gedenk- und Befreiungsfeiern von den Überlebenden bzw. deren Verbänden und Organisationen organisiert und durchgeführt. Als Nachfolgeorganisation der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen hat das Mauthausen Komitee Österreich diese Aufgabe übernommen und stellt als Veranstalter innerhalb seines nationalen und internationalen Netzwerks sicher, dass die Interessen der Überlebenden und deren Angehörigen unter anderem im Zusammenhang mit den Gedenk- und Befreiungsfeierlichkeiten gewahrt werden.

Rückfragehinweis:

Mauthausen Komitee Österreich
Obere Donaustr. 97-99/4/5, 1020 Wien
Tel. +43 1 212 83 33
E-Mail: info@mkoe.at
Weitere Informationen und Bilder:
www.mkoe.at und
<https://www.instagram.com/mauthausenkomitee/>
<https://www.facebook.com/mauthausenkomitee>
<https://www.youtube.com/channel/UC8n1Z-V92qyVSMJlZGwlQ-w>